



Leitfaden für die Begabten- und Begabungsförderung der Schule an den Linden

Sachgebietsleitung: Frau Zaeefi, Frau Karabila

Erstellt im Juni 2025.

Inhalt

- 1. Einleitung**
- 2. Zielsetzung**
- 3. Theoretische Grundlagen**
 - 3.1. Definition von (Hoch-)Begabung**
 - 3.2. Kann ich begabte erkennen?**
 - 3.3. Underachievement**
- 4. Leitprinzipien der Begabten- und Begabungsförderung**
- 5. Pädagogische Umsetzung**
 - 5.1. Fördermaßnahmen**
- 6. Diagnostik und Beratung**
 - 6.1. Anlass und Zielsetzung**
 - 6.2. Ablauf**
 - 6.3. Externe Partner**
 - 6.4. Mögliche Ansprechpartner**
- 7. Quellenverzeichnis**

1. Einleitung

Die Grundschule legt die wesentlichen Grundlagen für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder. Die Schülerinnen und Schüler der SadL bringen unterschiedliche Potenziale, Interessen und Lernvoraussetzungen mit. Insbesondere (hoch-)begabte Kinder benötigen Lernumgebungen, die sie angemessen fordern und fördern, um ihr Potenzial entfalten zu können (vgl. Heller & Perleth, 2007). Aus diesem Grund ist eine gezielte Forderung und Förderung dieser Schülerinnen und Schüler notwendig, wobei das schulische und unterrichtliche Angebot auf ihre individuellen Bedürfnisse abgestimmt werden sollte. Eltern spielen eine zentrale Rolle und werden bei Verdacht auf besondere Begabungen frühzeitig in den Förderprozess eingebunden. Die Begabten- und Begabungsförderung ist nur im Dialog mit den Eltern wirksam. Deshalb pflegt die SadL eine vertrauensvolle Zusammenarbeit durch regelmäßige Gespräche über Beobachtungen, Entwicklungen und Fördermaßnahmen. Zudem informieren wir über außerschulische Angebote und Anlaufstellen, um die bestmögliche Unterstützung für die Kinder sicherzustellen.

2. Zielsetzung

Das Ziel ist, eine systematische und nachhaltige Begabten- und Begabungsförderung zu etablieren, die das individuelle Potenzial aller Schülerinnen und Schüler erkennt und fördert. Dabei ist wichtig zu verstehen, dass ein hohes Leistungspotenzial nicht automatisch zu schulischem Erfolg führt. Die Schulleistung wird neben der Intelligenz auch von vielen weiteren Faktoren beeinflusst, wie der Lernumgebung und Persönlichkeitsmerkmalen. Deshalb sind (Hoch-)Begabte nicht automatisch Hochleister, erzielen unbedingt gute Noten oder sind immer besonders lernbereit. Es wird nicht nur die intellektuelle Leistung betrachtet, sondern auch eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder in den Fokus gestellt (Ziegler & Stöger, 2010).

3. Theoretische Grundlagen

3.1 Definition von (Hoch-)Begabung

Begabungen bei Schülerinnen und Schülern im Grundschulalter können noch sehr unterschiedlich sein. Manche Kinder haben eine schnelle Auffassungsgabe, ein ausgeprägtes Sprachvermögen, starkes mathematisches Denken, hohe Kreativität oder ein besonderes Interesse an komplexen Themen.

Hochbegabung wird in der Regel durch einen Intelligenzquotienten¹ (IQ) von ≥ 130 definiert (Sternberg & Davidson, 2005). Offiziell gilt jemand als „hochbegabt“, wenn man getestet und dieser Wert erreicht wurde. Schülerinnen und Schüler, die nicht getestet wurden, aber außergewöhnliche Leistungen zeigen, werden als „leistungsstark“ bezeichnet. Dennoch können besondere Leistungen auch in spezifischen Bereichen ohne generelle Hochbegabung auftreten – sogenannte „Inselbegabungen“ oder „teilebegabte“ Profile (Renzulli, 1978).

3.2 Kann ich Begabte erkennen?

Hinweis: Die Begabung lässt sich nicht ausschließlich anhand von Checklisten feststellen.

Intelligenteres Verhalten bei Kindern ist nicht immer sofort sichtbar. Intelligenz zeigt sich auf vielfältige Weise und lässt sich nicht immer an äußerem Verhalten erkennen.

- Ungewöhnlich guter Wortschatz
- Verbale Fähigkeiten
- Frühes selbsterlerntes Rechnen und Lesen
- Intensives Lesen
- Schnelle Auffassungsgabe
- Hohe Merkfähigkeit
- Viel Detailwissen in einzelnen Bereichen
- Besonderer Durchblick bei Aufgaben
- Langeweile bei Routineaufgaben
- Kritisches Denken
- Individualismus
- Perfektionsstreben
- Interesse für „Erwachsenenthemen“
- Hochbegabte oder ältere Freunde

¹ Der IQ-Wert zeigt, wie hoch die erreichte Punktzahl in einem Test im Vergleich mit einer aussagekräftigen Anzahl von Menschen des gleichen Alters innerhalb der Bevölkerung ist.

3.3 Underachievement

Eine deutliche Diskrepanz besteht zwischen intellektueller Begabung (Potenzial) und der tatsächlich erbrachten Leistung.

- Beeinträchtigung des Wohlbefindens
- Negative Einstellung zur Schule, Schulunlust
- Soziale, emotionale und motivationale Schwierigkeiten
- Leistungsanstieg und Misserfolgsorientierung
- Geringer Selbstwert und /-überzeugung
- Unterlegenheitsgefühle
- Geringe seelische Stabilität

Ca. 15 % der hochbegabten Kinder zeigen Leistungen unterhalb ihres Potenzials (Rost, 2000). Ursachen sind häufig motivationaler oder emotionaler Art und bedürfen individueller Förderung (Preckel, Holling & Vock, 2006). Dabei spielen verschiedene Faktoren eine Rolle:

- **Familiäre Faktoren:** Unterstützung, Erwartungen und das Umfeld zu Hause können die Motivation und das Selbstvertrauen beeinflussen.
- **Individuelle Faktoren:** Persönliche Eigenschaften wie Selbstregulation, Motivation, emotionale Stabilität und Lernstrategien sind entscheidend.
- **Schulische Faktoren:** Das Lernumfeld, die Lehrmethoden, die Unterstützung durch Lehrer und die Schulorganisation können ebenfalls eine große Rolle spielen.

Eine gezielte Förderung in diesen Bereichen kann helfen, die Diskrepanz zu verringern und das volle Potenzial zu entfalten.

Daher ist es wichtig, professionelle *pädagogische Hilfen* in Anspruch zu nehmen. Zusätzlich kann professionelle *therapeutische Unterstützung* dabei helfen, individuelle Herausforderungen gezielt anzugehen. Ein individualisiertes Vorgehen bei der Förderung stellt sicher, dass die Maßnahmen auf die spezifischen Bedürfnisse jedes Einzelnen abgestimmt sind. Dabei sollte auch das Lern- und Arbeitsverhalten beeinflusst werden, um die Lernprozesse zu optimieren. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Stärkung der Motivation, damit die Schülerinnen und Schüler aktiv und engagiert am Lernprozess teilnehmen. Schließlich ist die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Schule

und gegebenenfalls anderen Institutionen von großer Bedeutung, um eine ganzheitliche und nachhaltige Unterstützung zu gewährleisten.

4. Leitprinzipien der Begabten- und Begabungsförderung

Die Förderstrategie orientiert sich an folgenden Prinzipien:

- **Früherkennung:** Je früher Potenziale erkannt werden, desto wirksamer kann interveniert werden (Hany, 1995).
- **Individualisierung:** Anpassungen von Lernumgebung und Lernvoraussetzungen erhöhen die Motivation und reduzieren Über- oder Unterforderung (Deci & Ryan, 2000).
- **Ganzheitlichkeit:** Intellektuelle, emotionale und soziale Aspekte sind gleichrangig zu betrachten (Urban & Fischer, 2006).
- **Kooperation:** Nur durch enge Zusammenarbeit mit Eltern und externen Fachkräften kann Förderung erfolgreich sein (Mönks & Ypenburg, 2000).

5. Pädagogische Umsetzung

5.1. Fördermaßnahmen

Die Differenzierung im Unterricht stellt eine zentrale Methode dar, um den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Dabei wird zwischen innerer und äußerer Differenzierung unterschieden:

- **Innere Differenzierung** erfolgt innerhalb einer heterogenen Lerngruppe, indem unterschiedliche Lernziele gesetzt werden, die auf die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse der Lernenden abgestimmt sind. Diese Methode ermöglicht eine differenzierte Förderung, ohne die Gruppenzusammensetzung zu verändern (Baumert & Klieme, 2003).
- **Äußere Differenzierung** umfasst zeitweise oder vollständige Zusammenfassung leistungshomogener Gruppen, wobei die Lernziele an die Leistungsfähigkeit der jeweiligen Gruppe angepasst werden. Ziel ist es, durch gezielte Gruppeneinteilung eine optimale Lernumgebung für unterschiedliche Leistungsniveaus zu schaffen (Hattie, 2009).

A. Differenziertes Arbeitsmaterial

Der Einsatz von differenziertem Arbeitsmaterial ist eine wichtige Methode, um den unterschiedlichen Lernbedürfnissen und Interessen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Dazu gehören:

- offene Aufgabenstellungen
- vertiefende Expertenaufgaben
- herausfordernde Aufgaben
- Knobelhefte
- Forderkurse
- kreative Schreibanlässe
- Freiarbeit (etc.)

Wichtig ist dabei, das Interesse der Kinder aufrechtzuerhalten, um die Lernmotivation zu fördern. Um dies zu gewährleisten, sollte regelmäßig mit den Schülerinnen und Schülern gesprochen werden, um ihre besonderen Interessen zu identifizieren. Basierend auf diesen Erkenntnissen kann das Unterrichtsmaterial entsprechend angepasst werden, sodass die Lernenden in den Bereichen arbeiten, die sie besonders begeistern und motivieren (Hattie, 2009).

B. Offene Unterrichtsformen

- Projektarbeit
- Stationenlernen
- Forscheraufträge
- Wochenarbeit mit Erweiterungsangeboten (etc.)

Offene Unterrichtsformen fördern selbstgesteuertes und entdeckendes Lernen und eignen sich für (hoch-)begabte Kinder (Reinert, 2007).

C. Außerschulische Angebote

Wettbewerbe, AGs, Ferienakademien (etc.) schaffen Anreize zur Leistung und ermöglichen Selbstwirksamkeitserfahrungen (Fischer, 2005).

- Känguruwettbewerb

- Lesewettbewerb
- Malwettbewerb
- Schulschachmeisterschaft
- Mathe-Knobel-AG
- Forscher AG (etc.)

D. Akzeleration

Im Bereich (Hoch-)Begabung bezeichnet Akzeleration eine pädagogische Maßnahme, bei der (hoch-)begabte Kinder früher oder schneller durch den Lernstoff geführt werden, weil sie schneller lernen als Gleichaltrige (Heller, Perleth & Kratzmeier, 2005). Akzeleration gilt als eine der wirksamsten Maßnahmen der Begabten- und Begabungsförderung – sofern gut vorbereitet und begleitet (Colangelo, Assouline & Gross, 2004).

- Vorzeitige Einschulung (nach Rücksprache mit Schulamt und Eltern)
- Altersgemischte Klassen (z.B. Flex-Klassen)
- Überspringen von Jahrgangsstufen (Einzelfallentscheidung)
- Teilnahme am Unterricht einer höheren Klassenstufe in einzelnen Fächern

E. Digitale Drehtür

Die „Digitale Drehtür“ ist ein innovatives Förderkonzept im Rahmen des Programms „Löwenstark – Der BildungsKICK“, das darauf abzielt, Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen gezielt und ergänzend zum Regelunterricht zu fördern (Hessisches Kultusministerium, 2022).

Teilnehmende Schulen – sogenannte Partnerschulen der Digitalen Drehtür – erhalten Zugang zu einem vielfältigen Angebot an außerschulischen Online-Förderkursen. Die inhaltliche Ausgestaltung und pädagogische Konzeption der Kurse erfolgt in enger Kooperation zwischen der Justus-Liebig-Universität Gießen, der begabungsdienstlichen Beratungsstelle BRAIN an der Philipps-Universität Marburg sowie dem Hessischen Kultusministerium (Hessisches Kultusministerium, 2022). Das Modell basiert auf dem etablierten Prinzip der Drehtürmodelle, bei den Schülerinnen und Schüler zeitweise aus dem Regelunterricht herausgelöst werden, um sich vertieft mit individuellen Lernprojekten zu beschäftigen – eine Maßnahme, die sich in der Begabten- und Begabungsförderung bewährt hat (Fischer & Preckel, 2021). Digitale Formate erlauben

eine individualisierte Vertiefung und stärken das selbstregulierte Lernen (Ziegler, Vialle & Wimmer, 2013).

F. Grouping

Grouping bezeichnet pädagogische Maßnahmen, bei denen Schülerinnen und Schüler je nach Interessen, Fähigkeiten oder Aufgabenstellungen in verschiedene Klein-, Arbeits-, Forschungs- oder Präsentationsgruppen eingeteilt werden. Diese Form der Gruppierung unterstützt unterschiedliche Denk- und Arbeitsweisen und fördert individuelle Überlegungsprozesse sowie kognitive Vielfalt.

Beispiele für Grouping-Maßnahmen:

- Fähigkeitsorientierte Gruppierung im Regelunterricht, insbesondere durch bindendifferenzierte Lernangebote,
- AGs und Forderkurse zur vertieften Auseinandersetzung mit spezifischen Themen,
- Außerschulische Förderangebote, wie etwa Programme des Hochbegabtenzentrums Frankfurt am Main,
- Gruppen mit spezifischen Rollen und Arbeitsaufträgen, z. B. Rechercheteams, Planungsteams, Steuerungsgruppen, Sammlergruppen oder die Rolle des advocatus diaboli zur gezielten Perspektivübernahme und kritischen Reflexion.

Das Arbeiten in leistungshomogenen Gruppen fördert divergentes Denken und fachspezifisches Lernen (Slavin, 1990).

6. Diagnostik und Beratung

6.1. Anlass und Zielsetzung

Diagnostische Testungen sollten stets im Rahmen einer konkreten Fragestellung erfolgen und sich am individuellen Fallkontext orientieren. Eine Testung ist nur dann sinnvoll, wenn sie zweckgebunden eingesetzt wird und klare Erkenntnisse zur weiteren pädagogischen Förderung liefert (Heller, 2001).

Zentral ist dabei die leitende Frage:

„Welche Konsequenzen ergeben sich aus dem Testergebnis und was verändert sich durch die Testung im weiteren Vorgehen?“

Eine Testung ist sinnvoll bei:

- Vermuteter Unter-/ oder Überforderung
- Besonderes Fähigkeiten trotz schlechter Leistungen
- Leistungseinbruch trotz guter Leistungen in Vergangenheit
- Auffallend guten Beiträgen trotz geistiger Abwesenheit
- Starker Beteiligung bei neuen Themen, dann Abschalten im Unterrichtsverlauf
- Zur Klärung einer frühzeitigen Einschulung

6.2. Ablauf

Testungen sollten standardisiert, altersgerecht und in einem störungsfreien Umfeld durchgeführt werden. Eine vertrauensvolle Beziehung ist essenziell für valide Ergebnisse (Kubinger, 2009).

Vorgespräch

- Ein Vorgespräch findet mit den Erziehungsberechtigten und gegebenenfalls der Schülerin oder dem Schüler statt.
- Ab der 5. Klasse sollten die Kinder auf jeden Fall beim Vorgespräch dabei sein. In jüngeren Jahrgangsstufen ist die Teilnahme der Kinder optional.
- Das Einverständnis des Kindes ist Voraussetzung für die Testung, da eine Testung gegen den Widerstand des Kindes wenig sinnvoll ist.
- Im Vorgespräch werden folgende Fragen geklärt:
 - Was ist der Anlass der Testung?
 - Welche Fragen werden bei der Diagnose gestellt?
 - Welche Informationen fehlen uns zum jetzigen Zeitpunkt, die der IQ-Test klären kann?
 - Welche Veränderungen sind durch die Testung zu erwarten?
 - Welche Auswirkungen hat die Diagnostik auf die weitere Förderung des Kindes?
 - Wie wird mit den möglichen Ergebnissen (durchschnittlich, überdurchschnittlich, sehr weit überdurchschnittlich) umgegangen?

Terminvereinbarung für die Testung

- Intelligenztests werden nur einmal durchgeführt. Bei wiederholter Durchführung ist der Test nicht aussagekräftig.
- Bei Grundschulkindern sollte das Wort „Intelligenz“ vermieden werden; stattdessen spricht man von „Knobelaufgaben“ oder „Denksportaufgaben“.
- Der Testtermin sollte am Vormittag liegen, idealerweise, wenn die Kinder noch nicht in der Schule waren.
- Die Testdauer beträgt in der Regel mehr als eine Stunde.

Vorbereitung auf den Testtag

- Der Zeitpunkt und die Dauer der Testung sind wichtig für valide Ergebnisse.
- Gesundheit, ausreichender Schlaf sowie eine gute Verpflegung (Essen und Trinken mitbringen) sind entscheidend.
- Eltern bleiben während der Testung außerhalb des Testraums.
- Falls das Kind nicht fit oder ausgeschlafen ist, sollte ein neuer Termin vereinbart werden.
- Der Testort sollte geeignet sein. Schulen sind meist ungeeignet. Alternativ bieten beispielsweise schulpsychologische Beratungsstellen geeignete Räumlichkeiten.
- Der verwendete Test sollte nicht älter als 10 Jahre sein. In die Auswertung fließt auch die benötigte Zeit des Kindes mit ein.

Testsituation

- Der Test findet in einem ruhigen, angemessen beleuchteten und gut belüfteten Raum statt.
- Ablenkungen und Störungen sind strikt zu vermeiden, daher sind Handys, Telefone und Dritte (Kollegen, andere Personen) während der Testung ausgeschlossen.
- Dem Kind darf kein Zugang zu den Testmaterialien außerhalb der Testphase gewährt werden.
- Testleiterin/ Testleiter und Kind sollten während der Testung ungestört und allein im Raum sein.

- Vor Beginn der Testung ist es wichtig, eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind aufzubauen, damit es sich wohl und sicher fühlt.
- Geäußerte Unsicherheiten wie „weiß nicht“ sollten nicht zu Druck führen. Stattdessen empfiehlt es sich, dem Kind kurzfristig Bewegungspausen zu ermöglichen (z. B. Toilettengang, kurze Lüftungspause).
- Pausen sind essenziell, um die Konzentration und Motivation des Kindes aufrechtzuerhalten.

Nachbereitung

- Es folgt ein Auswertungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten.
- Grundschulkinder sollten in der Regel nicht am Auswertungsgespräch teilnehmen. Dies wird individuell mit den Eltern abgesprochen.
- Im Anschluss erfolgt eine Beratung zur weiteren Vorgehensweise und Fördermöglichkeiten.

6.3. Externe Partner

- **Staatliches Schulamt Offenbach:** Ansprechpartner für Beratung, Diagnostik und Förderempfehlungen im schulischen Kontext.
- **Hochbegabtenzentrum Südhessen:** Spezialisierte Einrichtung zur Förderung hochbegabter Schülerinnen und Schüler in der Region Südhessen.
- **Schulpsychologische Beratungsstelle Offenbach:** Fachstelle für psychologische Diagnostik, Beratung und Unterstützung von Kindern, Eltern und Lehrkräften.
- **Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK):** Bundesweite Organisation, die sich für die Belange hochbegabter Kinder einsetzt und umfangreiche Informationen und Vernetzungsmöglichkeiten bietet. Webseite: www.dghk.de

6.4. Mögliche Ansprechpartner

- **Netzwerk Begabungs- und Begabtenförderung im SSA Offenbach:** Regionale Vernetzungs- und Beratungsplattform für Schulen und Fachkräfte zur Förderung hochbegabter Schülerinnen und Schüler.
- **HIBB – Hessisches Innovations- und Begabtenzentrum für Begabtenförderung:** Fachstelle zur Entwicklung und Umsetzung innovativer Förderkonzepte für

begabte Kinder und Jugendliche in Hessen.

Weitere Informationen zu den HIBB-Akademien: <https://lehrkraefteakademie.hessen.de/fortbildung-und-beratung/begabungsfoerderung/hibb-akademien-0>

- **Digitale Drehtür:** Online-Förderkurse für hochbegabte Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Programms „Löwenstark – Der BildungsKICK“. Webseite: <https://digitale-drehtuer.de/>
- **Hochbegabtenzentrum der Volkshochschule Frankfurt (VHS):** Schwerpunkt auf Elternarbeit und individuelle Förderung. Webseite: <https://vhs.frankfurt.de/de/hbz?page=1>
- **BRAIN – Begabungsdiagnostische Beratungsstelle der Universität Marburg:** Spezialisiert auf fundierte Intelligenzdiagnostik mit etablierten IQ-Testverfahren. Webseite: <https://www.uni-marburg.de/de/fb04/therapie-und-beratung/brain>
- **MainKind – Beratungsstelle der Goethe-Universität Frankfurt:** Beratung und Diagnostik im Bereich Begabung und Hochbegabung. Webseite: [https://www.psychologie.uni-frankfurt.de/52128112/Herzlich Willkommen bei der Beratungsstelle MainKind](https://www.psychologie.uni-frankfurt.de/52128112/Herzlich_Willkommen_bei_der_Beratungsstelle_MainKind)
- **Niedergelassene Berufspsychologen:** Fachkräfte für psychologische Diagnostik und Beratung.
- **Schulpsychologen:** Ansprechpartner innerhalb der Schule für Diagnostik, Beratung und Förderung.
- **Förderpädagogen:** Auch Förderpädagogen sind befugt, Intelligenztests durchzuführen und individuelle Förderpläne zu erstellen.
- **Ansprechpartnerin im Schulamt Offenbach:**
Teresa Migliore, Schulpsychologin
Teresa.Migliore@kultus.hessen.de

7. Quellenverzeichnis

Baumert, J., & Klieme, E. (2003). Differenzierung im Unterricht: Grundlagen, Konzepte und Praxisbeispiele. Weinheim: Beltz.

Colangelo, N., Assouline, S. G., & Gross, M. U. (2004). A Nation Deceived: How Schools Hold Back America's Brightest Students. The Templeton National Report on Acceleration. Blank International Center for Gifted Education and Talent Development: University of Iowa.

Deci, E. L., & Ryan, R. M. (2000). The "what" and "why" of goal pursuits: Human needs and the self-determination of behavior. *Psychological Inquiry*, 11(4), 227–268. Abingdon, Oxfordshire: Taylor & Francis (Routledge).

Fischer, C. (2005). Begabung und Kreativität: Förderkonzepte für die Schule. Münster: Cornelsen.

Fischer, C., & Preckel, F. (2021). Förderung besonders begabter Schülerinnen und Schüler: Grundlagen – Konzepte – Praxis. Göttingen: Hogrefe.

Hattie, J. (2009). *Visible Learning: A Synthesis of Over 800 Meta-Analyses Relating to Achievement*. New York: Routledge.

Hany, E. A. (1995). Früherkennung und Frühförderung hochbegabter Kinder. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 9(3), 135–145. Bern/ Göttingen: Hogrefe.

Heller, K. A. (2001). Hochbegabung im Kindes- und Jugendalter. Göttingen: Hogrefe.

Heller, K. A., Perleth, C., & Kratzmeier, H. (2005). Begabungsdagnostik. Göttingen: Hogrefe.

Heller, K. A., & Perleth, C. (2007). Diagnostik von Hochbegabung. In D. H. Rost (Hrsg.), *Handbuch Intelligenz*. Weinheim: Beltz.

Hessisches Kultusministerium. (2022). Digitale Drehtür – Online-Förderkurse für begabte Schülerinnen und Schüler in Hessen. Abrufbar unter: <https://digitale-drehtuer.de/>

Hessisches Kultusministerium. (2014). Kluge Köpfe entdecken – beflügeln – fördern. Handreichung zum Überspringen – Planung, Begleitung und Evaluation der Probezeit. Abrufbar unter : https://kultus.hessen.de/sites/kultus.hessen.de/files/2021-10/kluge_koepfe_entdecken_-_befluegeln_-_foerdern.pdf

Kubinger, K. D. (2009). Psychologische Diagnostik: Theorie und Praxis psychologischen Diagnostizierens. Göttingen: Hogrefe.

Mönks, F. J., & Ypenburg, I. H. (2000). Hochbegabte Kinder entdecken und fördern. Weinheim: Beltz.

Preckel, F., Holling, H., & Vock, M. (2006). Academic Underachievement: Relationship with IQ and Personality. *High Ability Studies*, 17(1), 85–97. Abingdon, Oxfordshire: Routledge / Taylor & Francis.

Reinert, R. (2007). Begabungsförderung durch offene Unterrichtsformen. In J. Heyer et al. (Hrsg.), *Hochbegabung erkennen und fördern*. Velber: Kallmeyer.

Renzulli, J. S. (1978). What Makes Giftedness? Reexamining a Definition. *Phi Delta Kappan*, 60(3), 180–184. SAGE Publications.

Rost, D. H. (2000). Hochbegabte und Hochleistende. Münster: Waxmann.

Slavin, R. E. (1990). Achievement Effects of Ability Grouping in Secondary Schools: A Best-Evidence Synthesis. *Review of Educational Research*, 60(3), 471–499. London: SAGE Publications.

Sternberg, R. J., & Davidson, J. E. (Eds.). (2005). Conceptions of Giftedness (2nd ed.) Cambridge University Press.

Urban, W., & Fischer, C. (2006). Hochbegabung in der Schule erkennen und fördern. Berlin: Cornelsen.

Ziegler, A., & Stoeger, H. (2010). Talent Development as Decision Making. *High Ability Studies*, 21(1), 55–72.

Ziegler, A., Vialle, W., & Wimmer, B. (2013). Gifted Education in the Digital Age. *Gifted and Talented International*, 28(1–2), 11–18.